

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 10 J. Beförd.-Geb., 10 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
M 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. in höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck Nachh. nach Preisliste.
od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. Fernruf 321. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 60

Altensteig, Montag, den 14. März 1938

61. Jahrgang

Oesterreich ist ein Land des Deutschen Reiches!

Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich — Der Führer und die deutschen Truppen in Oesterreich mit Jubel- und Begeisterungstürmen empfangen — Bundesverfassungsgesetz und Reichsgesetz erlassen — Bundesheer ist Bestandteil der deutschen Wehrmacht — Volksabstimmung am 10. April

Berlin, 13. März. Reichsminister Dr. Goebbels gab Sonntag abend vor Vertretern der deutschen Presse die folgenden Befehle und Verfügungen bekannt:

Gesetz über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Artikel I.

Das von der österreichischen Bundesregierung beschlossene Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 wird hiermit deutsches Reichsgesetz; es hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Artikels III Absatz 2 des Bundesverfassungsgesetzes über außerordentliche Maßnahmen im Bereich der Verfassung B. C. Blatt 1 Nr. 255/1934 hat die Bundesregierung beschlossen:

Artikel 1: Oesterreich ist ein Land des Deutschen Reiches.

Artikel 2: Am Sonntag, den 10. April 1938, findet eine freie und geheime Volksabstimmung der über 20 Jahre alten deutschen Männer und Frauen Oesterreichs über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich statt.

Artikel 3: Bei der Volksabstimmung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Artikel 4: Die zur Durchführung und Ergänzung dieses Bundesverfassungsgesetzes erforderlichen Vorschriften werden durch Verordnung getroffen.

Artikel 5: 1. Dieses Bundesverfassungsgesetz tritt am Tage seiner Kundmachung in Kraft. Mit der Verkündung dieses Bundesverfassungsgesetzes ist die Bundesregierung beauftragt.

Artikel II.

Das derzeit in Oesterreich geltende Recht bleibt bis auf weiteres in Kraft. Die Einführung des Reichsgesetzes in Oesterreich erfolgt durch den Führer und Reichsstatthalter oder den von ihm hierzu ermächtigten Reichsminister.

Artikel III.

Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Artikel IV.

Das Gesetz tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft. **Wien, den 13. März 1938.**

Der Führer und Reichsstatthalter.
Der Reichsminister des Innern.
Der Reichsminister des Auswärtigen.
Der Stellvertreter des Führers.

Das österreichische Bundesheer Bestandteil der deutschen Wehrmacht

Bereidigung auf den Führer

Wien, 13. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat verfügt:

1. Die österreichische Bundesregierung hat heute durch Gesetz die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich beschlossen. Die deutsche Reichsregierung hat durch ein Gesetz vom heutigen Tage diesen Beschluß anerkannt.

2. Ich verfüge auf Grund dessen: Das österreichische Bundesheer tritt als Bestandteil der deutschen Wehrmacht mit dem heutigen Tage unter meinem Befehl.

3. Mit der Befehlsführung der nunmehrigen deutschen Wehrmacht innerhalb der österreichischen Landesgrenzen beauftrage ich den General der Infanterie von Bod, Oberbefehlshaber der VIII. Armee.

4. Sämtliche Angehörigen des bisherigen österreichischen

Bundesheeres sind auf mich als ihren Obersten Befehlshaber unverzüglich zu vereidigen. General der Infanterie von Bod trifft sofort die notwendigen Anordnungen.

Gauleiter Bürkel kommissarischer Leiter der NSDAP. in Oesterreich

Beauftragt mit der Vorbereitung der Volksabstimmung **Wien, 13. März.** Der Führer hat, wie die NSR. meldet, folgende Verfügung erlassen:

1. Ich erteile Gauleiter Bürkel, Saar-Pfalz, den Auftrag, die NSDAP. in Oesterreich zu reorganisieren.

2. Gauleiter Bürkel ist in dieser Eigenschaft als kommissarischer Leiter der NSDAP. von Oesterreich mit der Vorbereitung der Volksabstimmung beauftragt.

3. Ich habe Gauleiter Bürkel mit der Vollmacht ausgestattet alle Maßnahmen zu ergreifen oder anzuordnen, die zur vorantwortlichen Erfüllung des erteilten Auftrages erforderlich sind **Wien, den 13. März 1938.**

(ges.) Adolf Hitler.

Der Minister schloß an die Bekanntgabe des Wortlauts dieser Befehle und Verfügungen folgende Worte. In denen er die Größe der Stunde würdigte. Allen Versammelten wurde die Felsenfestigkeit des für das gesamte deutsche Volk historischen Augenblicks durch die Worte des Ministers in besonderer Weise bewahrt.

Wien in der historischen Stunde

Freudentaumel bei der Verkündung der Wiedervereinigung

Wien, 14. März. Nach den Tagen der ungeheuren Spannung brach am Sonntagabend Wiens größte Stunde an. Um 9 Uhr abends verkündeten die Lautsprecher den vielen Hunderttausenden in den Straßen die stolze Kunde von der amtlich verkündeten Wiedervereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich.

Ein einziger, jubelnder Ausschrei der Erregung rauschte über die Straßen, vom Stephans-Platz über die Kärntner Straße bis zum Ring, vom Helden-Platz vor der Burg, von Tausenden den nächsten Aufmarsch der Hitlerjugend erwarteten. Hier verkündeten die Führer der Hitlerjugend ihrer Gefolgschaft diese historische Nachricht. „Der Anschluß ist da!“ brach es mit unbeschreiblichem Jubel wie ein Sturmwind über den Platz.

Nicht geringer ist der Jubel bei den immer noch einrückenden Truppenteilen, denen die freudige Nachricht immer wieder von den begeistertsten Menschen zugerufen wird, daß sie nun Soldaten des Großdeutschen Reiches sind. Aus dem Haus der ehemaligen Vaterländischen Front, seit heute der Sitz der Landesleitung der NSDAP, verkündet Stabschef Glöbtschnigg den Rücktritt des letzten österreichischen Bundespräsidenten Miklas und die vollzogene Wiedervereinigung mit dem Reich.

Bei den Worten der Verordnung: „Oesterreich ist ein Land des Deutschen Reiches“ bricht die Menge in minutenlange, nicht endenwollende Heulrufe aus, die sich mit gleicher Gewalt wiederholen, als die Volksabstimmung angeündigt wird.

Maßnahmen der politischen Neugestaltung

Der österreichische Kundfunk umorganisiert — Die Führer von NSDAP. und SA. in Oesterreich ernannt

Wien, 13. März. Im Zuge der politischen Neugestaltung Oesterreichs wurden noch folgende wichtige Veränderungen getroffen:

Die volkspolitischen Referate haben zubelehren aufgehört. Die bisherigen volkspolitischen Referenten unter Leitung von Dr. Walter Bombaur sind beauftragt, die Wiedergutmachung von Schäden, die die Nationalsozialisten erlitten haben, zu organisieren.

Das Exekutivkomitee der NSDAP wird aberufen. Mit der kommissarischen Leitung wird Dr. Franz Felendorfer betraut, mit der künstlerischen Leitung und Programmgestaltung Dr. Ernst Gautebrück. Der österreichische Kundfunk wurde der Hauptabteilung 7 Propaganda der Landesleitung Oesterreich der NSDAP. angegliedert. Er erkennt die Größe der Stunde, die Ostmärkische mit den Brüdern im Reich einte, und wird von nun an mit den reichsdeutschen Sendern in treuer Kameradschaft zusammenarbeiten.

Eöding mit der Vertretung des Führers beauftragt

Berlin, 12. März. Der Führer hat für die durch die Ereignisse notwendig gewordene Zeit seiner Abwesenheit von Berlin Generalfeldmarschall Göring mit seiner Vertretung beauftragt.

Der Reichsaußenminister wieder in Berlin

Berlin, 13. März. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, hat mit seiner Begleitung London am Sonntag im Flugzeug verlassen und sich nach Berlin zurückbegeben, wo er am Abend eintraf.

Der Führer der österreichischen Nationalsozialisten, Landesleiter Major Hubert Klausner, hat den Parteigenossen Joseph Kemech zum Führer der NSDAP. in Oesterreich ernannt. Er ist beauftragt, die kommissarische Leitung des Gewerkschaftsbundes zu übernehmen und die bisherige soziale Arbeitsgemeinschaft (SAG.) zu liquidieren.

Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. hat ihren Sitz in die Räume des früheren Hauses der Vaterländischen Front verlegt. Im Amt des Landesleiters führen Dr. Glöbtschnigg das Stabsamt, Pj. Dr. Kalms das Politische Amt.

Die Obergruppe der SA. in Oesterreich wird nach Mitteilung der Landesleitung Oesterreich der NSDAP. sofort von Oberleutnant a. D. Dr. Lufsch geführt.

Bundespräsident Miklas zurückgetreten

Seine Befugnisse auf den Bundeskanzler übergegangen **Wien, 13. März.** Amtlich wird mitgeteilt:

„Der Bundespräsident hat auf Ersuchen des Bundeskanzlers mit Schreiben vom 13. März seine Funktionen zurückgelegt. Hiermit gehen gemäß Artikel 7 Punkt 1 der Verfassung 1934 seine Obliegenheiten auf den Bundeskanzler Dr. Engel-Inquart über.“

Der Reichsjugendführer in Oesterreich

Eingliederung des österreichischen Jungvolks in die Hitlerjugend

Wien, 13. März. Die Ankunft des Reichsjugendführers Baldur von Schirach in Wien hat sich schnell unter der österreichischen SA. herumgesprochen. Auf dem Wiener Westbahnhof meldete der Führer des Gebietes Oesterreich unter unzähllichem Jubel seiner jungen Kameraden und Kameradinnen 2000 Hitlerjugend sowie 1400 Hitlermädel, die in musterghütiger Disziplin mit ihren Fahnen angetreten waren.

Schirach richtete am Platz vor dem Westbahnhof eine kurze Ansprache an die Wiener Hitlerjugend: „In langen Jahren habt Ihr eure Treue zu Deutschland erprobt und habt am Nationalsozialismus festgehalten. In schwerer Zeit habt Ihr an den Führer und Deutschland geglaubt und wir an Euch! Jugend Deutsch-Oesterreich! Ich überbringe Euch die Grüße von sieben Millionen Jungen und Mädel, die Adolf Hitler gehören und die Euch durch mich ihr Glück und ihre Freude über eure Treue und über eure Tapferkeit übermitteln. Keine Klassen, kein Stand und keine Konfession zerreißt mehr Deutsch-Oesterreich deutsches Jungvolk. In der kommenden Zeit gilt es, die ganze deutsche Jugend auf das Werk des Führers auszurichten und in den jungen Kameraden, die jetzt in eure Reihen eintreten werden, jene Ideale und jene Treue zu verwurzeln, die ihr Deutsch-Oesterreich und dem ganzen deutschen Volk in einer unerschütterlichen und harten Zeit vorgelebt habt.“

Baldur von Schirach begab sich dann sofort zu der ehemaligen Landesjugendführung des österreichischen Jungvolks am Hof und gab in seiner Eigenschaft als Reichsjugendführer der NSDAP. dem Führer des Gebietes Oesterreich, Bannführer Kas. sowie seinen Mitarbeitern die ersten Anweisungen, um die überall der Hitlerjugend zufließenden Jugendlichen zu erfassen. Der ehemalige Bundesführer des österreichischen Jungvolks, Graf Thun-Bassolino, ist zurückgetreten.

v. Popen erhält das Goldene Ehrenzeichen

Wien, 13. März. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer hat den Volkshalter Franz von Popen in Würdigung seiner wertvollen Mitarbeit in die NSDAP. aufgenommen und ihm das Goldene Ehrenzeichen verliehen.



Deutsch-österreichische Jugend im Meer der großen Einheit

Der Reichsjugendführer an seine Gefolgschaft
40 000 Hitler-Jungen und WDM-Mädchen zogen durch Wien
Wien, 14. März. Der Reichsjugendführer, Baldur von Schirach, legte am Sonntagabend im Rahmen einer Rundgebung von 40 000 österreichischen Hitler-Jungen und WDM-Mädchen im Ehrenraum des Feldendenkmal ein Kranz zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Bewegung nieder.

In seiner Ansprache verkündete der Reichsjugendführer unter unbeschreiblichem Jubel die durch Geseh vollzogene Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich.

Baldur von Schirach gab bekannt, daß die Zollhäuser an den Grenzen Österreichs und Bagens zu Helmen und Herbergen für die Hitler-Jugend erklärt werden. Dann ließ er die Fahne der österreichischen HJ, die Karl-Thomas-Blutfahne, entrollen, die zur Zeit der Verfolgung der Reichsjugendführung übergeben worden war, und verlich sie dem Bann Wiener Neustadt der HJ.

„Die Jugend des Deutschen Reiches“, so fuhr Baldur von Schirach fort, „hat eine schwere Zeit durchlitten. 21 Blutopfer hat sie für das neue Reich gegeben. Heute umfaßt sie die gesamte junge Generation Deutschlands und verschmolz die Jugend Deutschlands über Klassen und Stände hinweg zu einer großen, gewaltigen Einheit.“

Unbeschreiblicher Jubel löste das tiefe, ergriffene Schweigen ab, das der Rede des Reichsjugendführers folgte. Die Formationen der Hitler-Jugend formierten sich dann zu einem Fackelzug durch die nächtlichen Straßen Wiens.

Die entscheidenden Ereignisse des 11. März

Der 11. März bedeutet für die Geschichte Deutsch-Österreichs den großen Wendepunkt, und es ist sehr schwer die Fülle der Ereignisse, die sich auf 24 Stunden zusammenbrachten, knapp zusammenzufassen. Die sogenannte „Volksbefragung“ durch Schulznigg, die am 13. hätte vor sich gehen sollen und die einen Willkürakt deshalb darstellte, weil die Anordnung hinter dem Rücken des Kabinetts in Wien erging und auch keine Unterrichtung der Reichsregierung stattfand, also ein Bruch des Abkommens von Berchtesgaden vorlag, löste in zahlreichen Städten Österreichs im Laufe des Freitag blutige Zusammenstöße aus. Die nationalsozialistischen Demonstrationen wurden unterdrückt und unterbunden durch Polizei, Bundesheer und Schutzkorps. Die dunklen Kräfte des Marxismus und des Bolschewismus stellten sich hinter Schulznigg und provozierten die deutsche Bevölkerung aufs Schwerste. Die Einberufung eines weiteren Jahrganges zum Bundesheer und die Mobilisierung eines Teils der Wehr erhöhte die Erregung. In den Bundesländern Tirol, Steiermark und Oberösterreich fanden gewaltige Demonstrationen der Nationalsozialisten statt und auch in Wien konnte nur durch Einsetzen der stärksten Machtmittel die Ruhe und Ordnung in der Innenstadt aufrecht erhalten werden, während es in den Außenbezirken der Stadt zu Zusammenstößen kam. Die Nazis scharten sich zusammen und bewaffneten sich. Unter dem Druck dieser schwer gespannten inneren Lage, die den ganzen Tag innerhalb der österreichischen Regierung zu Verhandlungen führte, hielt dann Schulznigg im Wiener Sender am Abend eine Ansprache, in der er eine Reihe unwahrer Behauptungen aufstellte und unter anderem behauptete, daß die Reichsregierung vom österreichischen Bundespräsidenten in einem bereiteten Ultimatum die Bildung einer neuen Bundesregierung verlangt hätte. Dies ist unwahr, vielmehr haben österreichische Stellen und Minister dem Bundespräsidenten solche Forderungen unterbreitet. Schulznigg erklärte auch, es sei unwahr, daß in Österreich Unruhen ausgebrochen wären. Tatsächlich hatten sich eine Anzahl von Leberläsigen kommunistischer Haufen ereignet. Als dann der Innenminister Senf-Inquart von Schulznigg den Auftrag erhielt, seinen Mitarbeiter Dr. Jura zu entlassen, was aber ersterer verweigerte, und die Lage sich immer mehr zuspitzte, legte Schulznigg sein Amt nieder. Zuvor hatte er noch die Verlesung der Volksbefragung vom 13. März ausgerufen, was im ganzen Land mit größtem Jubel aufgenommen wurde.

Der Bundespräsident hat hierauf gegen Mitternacht Senf-Inquart zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung mit der Führung des Bundeskanzleramtes betraut. Schon zuvor hatte Senf-Inquart an den Führer und Reichskanzler in Berlin ein Telegramm gerichtet mit der Bitte, die provisorische österreichische Regierung zu unterstützen, um Blutvergießen zu verhindern. In diesem Zweck hat Senf-Inquart die deutsche Regierung um baldmöglichste Entsendung deutscher Truppen.

Die österreichischen Nationalsozialisten veranstalteten am Freitagabend in allen Städten Österreichs gewaltige Freudenkundgebungen, wie sie bisher nicht erlebt wurden. Mit einem Schlag waren die Straßen und Gebäude sämtlicher Städte in ein Flammenmeer gehüllt, und zwar von Hakenkreuzfahnen. Auch die Polizei schmückte sich mit Hakenkreuz-Emblemen. In Salzburg läuteten nachts 12 Uhr sämtliche Kirchenglocken und alle Behörden und Amtsstellen wurden von SA und SS besetzt. Auch in Innsbruck fand nach einem machtlosen Fackelzug und gewaltigen Kundgebungen die Machtübernahme statt. Der bisherige Gauleiter der NSDAP, von Tirol, Christoph, wurde zum Landeshauptmann ernannt. Auch in Linz, wo 50 000 aufmarschiert waren, hat die SA und SS als Hauptpolizei die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung übernommen. Reihlich war es in Klagenfurt und ganz Kärnten mit Freudenkundgebungen und Fackelzügen.

Gegen 2 Uhr nachts wurde dann das neue österreichische Kabinett bekanntgegeben, das aus bewährten Nationalsozialisten und deutschfreundlichen Männern besteht. Vor der Verkündung der Ministerliste hielt der nunmehr zum Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft ernannte Landwirtschaftsminister Heintale an die Menge folgende kurze Ansprache: „Wohl selten hat Wien einen solchen Begeisterungssturm erlebt wie heute. Die Nachtzerstörung des Nationalsozialismus, die wir bisher nur erträumt haben, ist tatsächlich geschehen. Vom heutigen Tage an beginnt in

Österreich eine neue Zeit, die Zeit der deutschen Schicksalsgemeinschaft! Es lebe das großdeutsche Reich! Heil Hitler!“

Der Führer der österreichischen Nationalsozialisten, Major Klausner, hielt nach Mitternacht im Rundfunk eine Ansprache, in der er u. a. betonte: Österreich ist frei geworden, Österreich ist nationalsozialistisch. Durch das Vertrauen des ganzen Volkes ist eine neue Regierung nach Grundätzen der nationalsozialistischen Bewegung gebildet worden, die für das Glück und den Frieden des Landes ihre ganze Kraft einsetzen wird. Die Erhebung ist mit unvergleichlicher Disziplin verlaufen, niemand wurde etwas zuleide getan. Wir gedenken in tiefer Dankbarkeit und Liebe unseres Führers Adolf Hitler. Nun wehen die Hakenkreuzfahnen freudig über seiner Heimat. Unser Ziel ist erreicht: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Aus der Fülle dieser Ereignisse läßt sich zusammenfassend folgendes herausheben: Schulznigg und sein Kabinett hatte in Österreich durch Nichterhaltung gegebener Versprechen bezüglich der Eingliederung der Nationalsozialisten in die Vaterländische Front und durch die heimtückische Anberaumung einer sogenannten Volksbefragung eine Katastrophe herbeigeführt, die zur Störung der Ruhe und Ordnung im Lande führte. Schulznigg hatte ja schon das Juli-Abkommen nicht gehalten und mit Terrormitteln ein Gewaltregime eingerichtet, das besonders deutlich auch in der Presse in Erscheinung trat. Trotz dieses Abkommens mit dem Reich gab es in Wien und Österreich unzählige Verstöße gegen das Abkommen, während die deutsche Presse entsprechend dem Abkommen sich bewundernswürdig zurückhaltend verhielt. Die ganze verlogene Politik Schulzniggs wird durch die Wahlkomödie beleuchtet, die er wenige Tage nach dem Abkommen von Berchtesgaden heimlich einleitete, hinter dem Rücken seiner Mitarbeiter, um sich auf diese Weise als demokratischer Staatsmann zu empfehlen.

Nun ist Österreich frei und ein uralter Traum wird in Erfüllung gehen. Die Deutschen werden im deutschen Österreich Ordnung schaffen und es wird eine freie Entscheidung des Volkes in Österreich über sein Schicksal und seine Zukunft gefällt werden, nicht durch eine Wahlkomödie im Stile Schulzniggs.

Wir in Deutschland freuen uns, daß die deutschen Brüder in Österreich von dem schweren Joch befreit sind und daß sie nun Hand in Hand mit uns das deutsche Schicksal gestalten können zum Wohle des ganzen Deutschland und des Friedens. Die ungeheuren Jubelkundgebungen, die die Machtübernahme in Österreich bei uns im Reich ausgelöst hat, mögen ein Beweis dafür sein, wie stark das Mitfühlen und das Mitleiden im Reich ist!

Proklamation des Führers

Deutsche!

Mit tiefem Schmerz haben wir seit Jahren das Schicksal unserer Volksgenossen in Österreich erlebt.

Eine ewige geschichtliche Verbundenheit, die erst durch das Jahr 1866 gelöst wurde, im Weltkrieg aber eine neue Bestätigung erhielt, läßt Österreich seit jeher ein in die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Das Leid, das diesem Lande erst von außen und dann im Innern zugefügt wurde, empfangen wir also in den unser eigenes, so wie wir umgekehrt wissen, daß für Millionen Deutsch-Österreicher das Unglück des Reiches die Ursache der gleichen Bestimmernis und Teilnahme war!

Als in Deutschland die Nation dank dem Siege der nationalsozialistischen Idee wieder den Weg zu dem stolzen Selbstbewußtsein eines großen Volkes fand, begann in Österreich eine neue Verdorrenzeit bitterster Prüfungen. Ein Regime, dem jeder legale Auftrag fehlte, versuchte seine von der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes abgelehnte Existenz durch brutale Mittel des Terrors, der körperlichen und wirtschaftlichen Züchtigung und Vernichtung aufrecht zu erhalten. So konnten wir es als großes Volk erleben, daß mehr als sechs Millionen Menschen unserer eigenen Herkunft von einer ziffernmäßig kleinen Minorität unterdrückt wurden, die es einfach verstanden hatte, daß in den Besitz der hierzu notwendigen Machtmittel zu bringen.

Der politischen Entrechtung und Anelendung entsprach ein wirtschaftlicher Verfall, der in furchtbarem Gegenlicht stand zur Blüte des neuen Lebens in Deutschland.

Wer konnte es diesen unglücklichen Volksgenossen verdienen, daß sie ihre Blicke schmerzhaft nach dem Reich richteten. Nach jenem Deutschland, mit dem ihre Vorfahren durch so viele Jahrhunderte verbunden waren, mit dem sie einst im schwersten Kriege aller Zeiten Schulter an Schulter sochten, dessen Kultur ihre Kultur war, zu der sie selbst auf so vielen Gebieten höchste eigene Werte beigetragen hatten? Diese Sehnung unterdrücken, hieß nichts anderes, als hunderttausende von Menschen zu tiefstem Seelenleid verdammen.

Allein wenn vor Jahren dieses Leid noch geduldet ertragen wurde, dann war mit dem steigenden Ansehen des Reiches der Wille, die Unterdrückung zu beseitigen, immer heftiger geworden.

Deutsche! Ich habe in den letzten Jahren versucht, die früheren Machthaber in Österreich vor diesem ihrem Wege zu warnen. Nur ein Wahnwahner konnte glauben, durch Unterdrückung und Terror der Menschen die Liebe zu ihrem angefallenen Volkstum auf die Dauer rauben zu können. Die europäische Geschichte beweist es, daß in solchen Fällen nur ein umso größerer Fanatismus gezüchtet wird. Dieser Fanatismus zwingt dann die Unterdrückten, zu immer schärferen Methoden der Vergewaltigung zu greifen, und diese wieder steigern den Abscheu und den Haß der davon Betroffenen.

Ich habe weiter versucht, die dafür verantwortlichen Machthaber zu überzeugen, daß es auf die Dauer aber auch für eine große Nation unmöglich, weil unwürdig ist, forsiegt zu sein zu müssen, wie Menschen gleicher Volkzugehörigkeit nur wegen ihrer Abstammung oder ihrem Bekenntnis zu diesem Volkstum oder wegen ihrer Verbundenheit mit einer Idee unterdrückt, verfolgt und eingekerkert werden. Ueber 40 000 Flüchtlinge hat allein Deutschland bei sich aufnehmen müssen, 10 000 andere sind in diesem kleinen Lande durch die Gesänge, Kezler und Kaffeehäuser gewandert, Hunderttausende sind an den Bettelstab ge-

bracht worden, sind verelendet und verarmt. Keine Nation der Welt würde auf die Dauer diese Zustände an ihrer Grenze dulden können, außerdem, sie verdient es nicht anders, als selbst mißachtet zu werden.

Ich habe mich im Jahre 1936 bemüht, irgend einen Weg zu finden, der die Aussicht bieten konnte, die Tragik des Schicksals dieses deutschen Bruderlandes zu mildern, um so vielleicht zu einer wirklichen Aussöhnung gelangen zu können. Das Abkommen des 11. Juli wurde aber nur unterzeichnet, um im nächsten Augenblick schon wieder gebrochen zu werden. Die Rechtlosigkeit der überwältigenden Mehrheit war geliebt, ihre unwürdige Stellung als Paria in diesem Staate wurde in nichts behoben. Wer sich zum deutschen Volkstum offen bekannte, blieb verfolgt, ganz gleich, ob er nationalsozialistischer Strahnarbeiter oder alter verdiente Heerführer des Weltkrieges war.

Ich habe nun noch ein zweites Mal versucht eine Verständigung herbeizuführen. Ich bemühte mich, dem Repräsentanten dieses Regimes, der mir selbst als dem vom deutschen Volk gewählten Führer ohne jedes eigene legitime Mandat gegenüberstand; ich bemühte mich, ihm verständlich zu machen, daß dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar sein würde, da die steigende Empörung des österreichischen Volkes nicht mit kleinerer Gewalt niedergehalten werden könnte, daß hier von einem gewissen Augenblick an dies auch für das Reich untragbar sein würde, einer solchen Vergewaltigung noch länger stillschweigend zuzusehen.

Denn wenn heute schon koloniale Forderungen von Fragen des Selbstbestimmungsrechtes der betroffenen niederen Völkern abhängig gemacht werden, dann ist es unerträglich, daß 6,5 Millionen Angehörige eines alten und großen Kulturvolkes durch die Art seines Regimes praktisch unter diese Rechte gestellt sind.

Ich wollte daher in einem neuen Abkommen erreichen, daß in diesem Lande allen Deutschen die gleichen Rechte zugewiesen und die gleichen Pflichten auferlegt würden. So sollte diese Abmachung eine Erfüllung sein des Vertrages vom 11. Juli 1936. Wenige Wochen später mußten wir leider feststellen, daß die Träger der damaligen österreichischen Regierung nicht daran dachten, dieses Abkommen in irgendeiner Weise zu erfüllen. Um aber für ihre fortgesetzten Verletzungen der gleichen Rechte der österreichischen Deutschen sich ein Alibi zu verschaffen, wurde nun ein Volksbegehren erlassen, das bestimmt war, die Mehrheit dieses Landes endgültig zu entreechten. Die Modalitäten dieses Vorganges sollten einmalige sein. Ein Land, das seit vielen Jahren überhaupt keine Wahl mehr gehabt hat, dem alle Unterlagen für die Erfassung der Wahlberechtigten fehlen, schreibt eine Wahl aus, die innerhalb von knapp dreieinhalb Tagen stattfinden soll. Es gibt keine Wählerlisten, es gibt keine Wählerkarten. Es gibt keine Einsichtnahme in die Wahlberechtigung, es gibt keine Verpflichtung zur Geheimhaltung der Wahl, es gibt keine Garantie für die unparteiliche Führung des Wahllaufes, es gibt keine Sicherheit für die Auszählung der Stimmen usw. Wenn dies die Methoden sind, um einem Regime den Charakter der Legalität zu geben, dann waren wir Nationalsozialisten im Deutschen Reich 15 Jahre lang nur Narren gewesen. Durch hundert Wahlläufe sind wir gegangen und haben uns mühselig die Zustimmung des deutschen Volkes erobert.

Als mich der verewigte Herr Reichspräsident endlich zur Regierung berief, war ich der Führer der weitest streifenden Partei im Reich. Ich habe seitdem immer wieder versucht, mir die Legalität meines Daseins und meines Handelns vom deutschen Volk bestätigen zu lassen, und sie wurde mir bestätigt. Wenn dies aber die richtigen Methoden sind, die Herr Schulznigg anwenden wollte, dann war auch die Abstimmung im Saargebiet einst nur eine Schifane eines Volkes, dem man die Heimkehr in das Reich erschweren wollte.

Wir sind hier aber einer anderen Meinung! Ich glaube, wir dürfen stolz darauf sein, daß wir gerade auch anlässlich dieser Abstimmung im Saargebiet in so unanschaulicher Weise vom deutschen Volk das Vertrauen erhalten haben. Gegen die einzigen dastehenden Versuch eines Wahlbetrages hat sich endlich das deutsche Volk in Österreich selbst erhoben.

Wenn aber dieses Mal das Regime es nun wieder bedürftigte, mit drastischen Mitteln die Protestbewegung einfach niederzuschlagen, dann konnte das Ergebnis nur ein neuer Bürgerkrieg sein.

Das Deutsche Reich duldet es aber nicht, daß in diesem Gebiet von recht an noch Deutsche verfolgt werden, wegen ihrer Zugehörigkeit zu unserer Nation oder ihrem Bekenntnis zu bestimmten Auffassungen. Es will Ruhe und Ordnung!

Ich habe mich daher entschlossen, den Millionen Deutschen in Österreich nun mehr die Hilfe des Reiches zur Verfügung zu stellen.

Seit heute morgen marschieren über alle Grenzen Deutsch-Österreichs die Soldaten der Deutschen Wehrmacht.

Panzertruppen, Infanteriedivisionen und die SS-Verbände auf der Erde und die deutsche Luftwaffe im blauen Himmel werden — selbst gerufen von der neuen nationalsozialistischen Regierung in Wien — der Garant dafür sein, daß dem österreichischen Volk nunmehr endlich in kürzester Frist die Möglichkeit geboten wird, durch eine wirkliche Volksabstimmung seine Zukunft und damit sein Schicksal selbst zu gestalten. Hinter diesen Verbänden aber steht der Wille und die Entschlossenheit der ganzen deutschen Nation.

Ich selbst als Führer und Kanzler des Deutschen Volkes werde glücklich sein, nunmehr wieder als Deutscher und freier Bürger jenes Land betreten zu können, das auch meine Heimat ist.

Die Welt aber soll sich überzeugen, was das deutsche Volk in Österreich in diesen Tagen Stunden selbiger Freude und Ergriffenheit erlebt. Es steht in den zu Hilfe gekommenen Brüdern die Rettung aus tiefster Not!

Es lebe das Nationalsozialistische Deutsche Reich!
Es lebe das Nationalsozialistische Deutsch-Österreich!

Wien, den 12. März 1938.

Adolf Hitler.



Das Ende des Blutprozesses in Moskau

18 Angeklagte zum Tode verurteilt

Moskau, 13. März. Der Moskauer Theaterprozess ist beendet. Am 2 Uhr MEZ. fällt das Urteil: 18 Angeklagte, darunter Bucharin, Rykow, Jagoda, Krejzinski, Iwanow, Scharangow, Gwinko, Kojengolj, Selenki, Krasnow, Scharangowitsch, Subarew und der Chef des Kremi-Krankenhanes, Lewin, werden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Eine Gefängnisstrafe von 25 Jahren erhält der Herzspezialist Pletnjow. Ebenso werden Kalowski, der frühere Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Ukraine, und Bessenow, zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Die letzten Worte der „Todeskandidaten“

Moskau, 13. März. Die letzte Gerichtsverhandlung im Moskauer Prozess spielte sich noch einmal unter dramatischen Umständen ab. Bucharin ist der einzige Angeklagte, der auch in seinem „Schlußwort“ eine würdigere Haltung zu wahren versucht. Er bekannte sich schuldig, an der Spitze der „Verschwörer“ gegen das gegenwärtige Sowjetregime gestanden zu haben. Aber mit der größten Entschiedenheit erklärte Bucharin, daß er auch im Angesicht des Todes, den er „für die nächsten Tage oder Stunden“ erwartete, die übrigen Punkte der Anklage zurückwies. Zunächst wußte er mit Entschiedenheit feststellen, daß ein „rechtserogischer Blut“ in der Form, wie er in diesem Prozess vorgeführt worden sei, in Wirklichkeit niemals existiert habe.

Jagoda, der als einer der letzten zum „Schlußwort“ kommt, „gut vorbereitet“ und ließ seine Erklärungen zum größten Teil von einem Zettel ab. Seine Haltung ist im Unterschied zu Bucharin flegelhaft und gebrochen. Er habe zwar mehrfach versucht, seine Verbrechen noch während seiner Amtstätigkeit wieder gutzumachen, aber es sei ihm nicht mehr gelungen. Jagoda kehrt dann um Gnade. „Er bezeuge seine Verbrechen aufrichtig.“ Es sei für ihn furchtbar, in der Schmach zu sterben. „Ich bitte das Gericht“, so schließt Jagoda, „wenn es die revolutionäre Zweckmäßigkeit gestattet, mein Leben zu schonen. Ich wende mich an die Bürger Richter, an das Volk, an die Tischler, an Stalin mit der Bitte: Verzeiht mir wenn Ihr könnt.“ Damit ist die letzte Gerichtsverhandlung beendet.

Bedeutung auf die abschließende Wirkung des Urteils kam es an! Bezeichnende Eingekündnisse der Sowjetpresse

Moskau, 14. März. Sämtliche Moskauer Blätter veröffentlichten am Sonntag das in der Nacht gefällte Urteil, dessen Vollstreckung spätestens am Dienstag erfolgen wird. Die Verurteilten haben zwar das Recht, beim Präsidenten des Obersten Rates der Sowjetunion eine Gnadengesuche einzulegen, man nimmt aber allgemein an, daß die Gnadengesuche zum mindesten in der weit überwiegenden Mehrzahl abgelehnt werden.

In den üblichen Leitartikeln, Kommentaren und Resolutionen kehren zum tausendsten Male die Lösungen wieder: „Erschießt die blutigen Verräter wie tolle Hunde, zermalmt die gemeinen Schlangen, vertilgt die abscheulichen Spione von der Sowjeterde!“ usw. usw.

Die Blätter machen dabei kein Hehl mehr daraus, daß es den Sowjets in erster Linie um die abschließende Wirkung des Urteils zu tun war.

Der Leitartikel der „Prawda“ schließt z. B. mit den unmissverständlichen Worten: „Jeden Verräter werde man in Zukunft genau so unerbittlich ausrotten wie die tollen Hunde des rechtsstrotzenden Blokes.“

In einer der unzähligen „Resolutionen“ heißt es ferner, der Urteilspruch des Tribunals solle „eine drohende Warnung sein für alle Volkseinde, wo sie sich auch verstecken, unter welcher Flagge sie sich auch verbergen.“

Natürlich fehlen in keiner dieser wohl vorbereiteten „Stimmen des Volkes“ der Dank an die „herrliche“ GPU und deren Leiter Tschow sowie die üblichen Ergebnissbeteuerungen für Stalin. Besondere ist ferner, daß die Blätter die Schlußworte der „Angeklagten“, so vor allem die so vielgesagten letzten Erklärungen Bucharins, nur in ganz knappen, sorgfältig zurechtgeschnittenen Auszügen bringen.

Das umfangreiche Dokument des Urteilspruches wiederholt im wesentlichen die Punkte der Anklage. Selbstverständlich sind darin auch die ungeheuerlichsten „Beschuldigungen“ auswärtiger Mächte im einzelnen als „verwerfliche“ Tatsachen niedergelegt.

Die Unstimmigkeiten der Gerichtsverhandlung, so z. B. die juristisch ausschlaggebende Haltung Bucharins, der einen wesentlichen Teil der Anklage bestritt, werden einfach mit Stillschweigen übergangen. Dagegen sind die „Verbrechen“ der Angeklagten, deren Nachweis sich ausschließlich auf deren „Geständnisse“ stützt, noch einmal im einzelnen aufgeführt.

Das Urteil war, wie bereits gemeldet, mitten in der Nacht verkündet worden. Gegen 4 Uhr morgens nach Moskauer Zeit wurden die 21 Angeklagten zum letzten Mal von dem unheimlich leuchtenden Licht der Scheinwerfer grell beleuchtet, in den Saal geführt. Im Hintergrund hatte sich eine halbe Kompanie der GPU aufgestellt. Im Saal herrschte Totenstille. Nur das leise Surren der Filmapparate war zu hören. Befriedigt sieht der Staatsanwalt Wjatschinski hinter seinem Tisch. Das Plutribunal erscheint, und der Gerichtsvorsitzende Ullrich beginnt sofort mit der Verlesung des „Urteils“. Sogar auf den so abgeschwüpften Zuhörern liegt diesmal der schwere Alpdruck dieses entsetzlichen Schauspiel. Nach der Verlesung des „Urteils“ werden die „Angeklagten“ einzeln abgeführt. Zuerst die drei zu 15 bis 25 Jahren Haft Verurteilten Bessenow, Kalowski und Pletnjow, die durch ihr „künftigeres“ Schicksal sichtlich ruhiger erscheinen. Während Bessenow und Kalowski ihr Leben wohl ihrer „musterhaften“ Haltung bei der Zufälligkeit verdanken, vermutet man, daß dem Pletnjow „seine einjährigigen ärztlichen Fähigkeiten“, die sich vielleicht doch noch einmal selbst für die gegenwärtigen Nachhader nützlich erweisen könnten, vom Todesurteil gerettet haben.

Darauf werden die 18 Todeskandidaten nacheinander, immer in Begleitung zweier GPU-Soldaten aus dem Saal geführt. Kollens niedergebogen, wanken sie totentbläht hinaus, Jagoda vornübergebeugt, den Kopf zwischen den Schultern, Rykow mit gesenktem Gesicht und weit aufgerissenen Augen, Bucharin als einer der letzten, bläht und mit traurig gesenktem Blick.

Das Theater im Moskauer Gerichtssaal ist beendet.

Laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot!

Im Banne geschichtlicher Stunden und Tage — Allensteig gedachte der Helden — Zeigt euch der Toten würdig!

Erlebnistiefe Stunden

Wir deutschen Menschen erleben ein Wochenende wie einen Traum — einen schönen, unwirklich schönen Traum. Und das Erwachen zeigt, daß der Traum Wirklichkeit war: Oesterreich ist deutsch, ist nationalsozialistisch. Die Lore der Freiheit sind aufgerissen und wir dürfen unseren Brüdern über die Grenze, die schon heute kursorisch ist, die Hände reichen, dürfen mit ihnen dem Manne zjubeln, der uns der Inbegriff allen Deutschtums ist, dürfen mit ihnen in der Front für Deutschland kämpfen und an seiner Zukunft bauen als Freunde, als Kameraden.

Wie oft weillen in den vergangenen Jahren unsere Gedanken drüben, wo deutsche Männer ihres Deutschtums wegen in Gefängnissen schmachteten, wo Frauen durch unendliche Opfer zu Heldinnen wurden, wo Kinder nur verstoßen und leise von Deutschland sprachen und Hunderttausende in verzehrender Sehnsucht ins Reich blickten und all ihr Hoffen, Glauben und Lieben auf einen richteten: Adolf Hitler, den Führer. Wir können verstehen, wenn nun nach der Schicksalswende das deutsche Volk der Grenzmark in der beglückenden Seligkeit und zugleich erschütternden Größe des Augenblicks ausschlug und die Begeisterung, der Jubel, die Freude grenzenlos sind.

Wir kennen die Größe dieser Stunden und Tage und fühlen und erleben mit ihnen.

Jeder von uns ist im Banne der geschichtlichen Tage, die mitzuerleben uns vorbehalten blieb und um die uns Generationen nach uns beneiden werden.

Wie drüben im deutschen Oesterreich, wurden auch bei uns in Allensteig alle verfügbaren Flaggen gehißt, in den Abendstunden des Samstags formierte sich ein Paradezug aller Uniformierten und die Bevölkerung versammelte sich auf dem Marktplatz zu einer Kundgebung der Freude und des Dankes an den Führer. Der Hohenleutnant der Stadt, Hg. Kalmbach, gab der Größe dieser Stunde Ausdruck. Oesterreich erlebt jetzt seinen 30. Januar, es erlebt die gleichen Stunden und Tage wie das Reich, als Adolf Hitler zum Reichsführer berufen wurde und jeder in seinem Inneren spürte, daß alle Not, alles Elend vorbei und ein neues Zeitalter in der deutschen Geschichte angebrochen ist. Verheißene Jubel, dieselbe Begeisterung wie damals schlägt jetzt dem Führer im deutschen Oesterreich entgegen. Die österreichischen Brüder haben tiefer durch Not und Elend hindurchmüssen als wir, bis sich ihr Deutschtum gegen alle schwarzen Mächte durchrang, um jetzt Anteil zu nehmen an der Geschichte des großen deutschen Volkes und Reiches. Wenn auch der Anschluß an das Deutsche Reich noch nicht Wirklichkeit geworden ist, so kann doch das Ergebnis der kommenden Abstimmung nur eines sein: Deutschland.

Wir grüßen unsere Brüder, als Menschen gleichen Blutes, gleicher Kultur und gleichen Rechtes und wollen nicht vergessen dem zu danken, durch dessen Tat die Schicksalswende im deutschen Oesterreich Wirklichkeit geworden ist.

Ihre Heimat, die die Heimat des Führers ist, soll nun auch unsere Heimat sein, die Heimat aller Deutschen: Groß-Deutschland! Die Worte des Ortsgruppenleiters wurden mit flammender Begeisterung aufgenommen. Anschließend versammelte sich eine Kundgebung der „Grünen Baum“, um die weiteren Kundfunknachrichten aus Oesterreich gemeinsam anzuhören.

Sirbergedenfeier am Kriegerdenkmal

Die sonntägliche Morgenstunde grüßte freundlich die Häuser, Giebel und Zinnen unseres kleinen Schwarzwalddörfchens, als sich auf der Höhe beim Kriegerdenkmal Männer und Frauen aus Allensteig versammelten, um stilles Gedenken und solche Trauer den Millionen Helden zu widmen, die ihr Leben gaben für Deutschland.

Der innere Wert eines Volkes ist abhängig von der Form und der Stärke seiner Heldenverehrung.

Schon kurz nach dem großen Krieg fanden sich in Allensteig Männer zusammen, die in allem Frontkämpfergeist das Gedenken unserer toten Helden ehrenvoll pflegten, und heute hat die

Aus Stadt und Kreis

Allensteig, den 14. März 1938.

Kreisgeschäftsführer Waidelich zum Abschied

Am Samstag verließ Kreisgeschäftsführer Waidelich seine Heimatstadt Calw, um zur Dienstleistung im Stabe des Stellvertreters des Führers nach München überzusiedeln. Hg. Waidelich gehört zu dem engen Kreis der ältesten Kämpfer und jungen Nationalsozialisten in unserer Heimat, deren Verdienst es ist, die nationalsozialistische Erhebung vorbereitet und durchgeführt zu haben. In jugendlichem Alter gründete er 1929 die ersten Standorte der Hitlerjugend in Stadt und Kreis Calw und schuf in den Jahren vor der Machtübernahme in unermüdlicher Kampfarbeit eine festgefügte HJ- und NS-Organisation.

Seine ganze Kraft galt der Erziehung der Jugend, ihrer weltanschaulichen und sportlichen Schulung. Als Bezirksführer der HJ in den Kreisen Calw, Nagold, Neuenbürg, wie später als Stammführer im Bann 126 Schwarzwald — diesen führte er, so lange er in seiner großen Form (die Kreise Calw, Nagold, Neuenbürg, Herrenberg, Horb, Freudenstadt, Sulz und Oberndorf umfassend) bestand — und im Banne 436 Hohenneuffen (Nürtingen) trat er durch seinen Kampf für die Rechte des Jungarbeiters, seine Freizeitorganisationen und Kampfsporttag, sowie seine kulturelle Arbeit auf dem Gebiet der Feieryerhaltung hervor. Mit Erfolg hat er die HJ-Beimbesetzung in unserem Kreis in die Wege geleitet und dank der glücklichen Zusammenarbeit der HJ mit den Partei- und Staatsdienststellen auch manches andere Ziel zum Wohl der Jugend erreicht.

Hg. Waidelich, der in den letzten dreieinhalb Jahren die Geschäfte der Kreisleitung Calw führte und sich hierbei dank seines Laftes, seiner Umlicht und Pflidttreue hoher Wertschätzung erfreuen durfte, hat der Partei auch als Versammlungsredner hervorragende Dienste geleistet. Schon 1931 war der damals achtzehnjährige als Disziplinierungsredner eingesetzt. Beruflich ist Hg. Waidelich als Schriftleiter tätig gewesen und hat später die Reichsführerschule der HJ absolviert. Die Teilnahme an den Reichsführerlagern und einem wirtschaftspolitischen Lehrgang in Berlin sowie eine einmonatige Studentreise nach dem Balkan waren bestimmend für seinen weiteren Werdegang. Erwähnt sei noch, daß Hg. Waidelich unter den ersten HJ-Führern des Landes war, denen das „Goldene Ehrenzeichen der HJ“ verliehen wurde.

Wenn deshalb Hg. Waidelich von Calw Abschied nimmt, beehrt dies nicht nur die mit großer Liebe ihm zugehende Jugend, sondern alle im Kreis, die ihn als Nationalsozialisten schätzen gelernt haben. Unsere besten Wünsche begleiten ihn und seine junge Frau an die Stätte seines künftigen Wirkens in München! „Das Schaulenfer als Visitenkarte“. Unter diesem Leitgedanken veranstaltet die Kreisgruppenleitung des Einzelhandels einen Dekorations-Kurzlehrgang, der, wie wir hören, allseitig stärkstem Interesse begegnet. Das ist sehr erfreulich, denn gute Schaulenferauslagen müssen nicht nur

Partei selbst die Heldenehrung zu einer ihrer vornehmsten Aufgaben gemacht.

Mit Stolz und Dankbarkeit erfüllte es uns, daß wir den Heldengedenktag begehen konnten in dem Bewußtsein, daß nun auch Deutschösterreich durch die Tat des Führers frei geworden ist. Die Männer, die einst für Ehre und Freiheit von Volk und Vaterland auf der blutigen ständischen Ebene, vor Verdun, an der Somme, in der Champagne, auf den weiten Ebenen Russlands und auf allen Meeren kämpften und starben, wissen nun, daß ihr Tod nicht umsonst gewesen ist.

Unsere toten Helden weisen uns den Weg vorwärts ins Leben. So wie sie einst einstanden für Ehre, Pflicht und Freiheit, wollen auch wir unter Einsatz von Gut und Blut dem Manne folgen, der Deutschland wieder frei und stark gemacht hat. Das war unser Gebotnis bei der gestrigen eindrucksvollen Heldengedenkfeier am Ehrenmal.

Nach einem weichen Spiel der Stadtkapelle sprach Hg. Kalmbach: Der Heldengedenktag ist ein Tag der Wehmut. Wir halten Rückschau und gedenken des Rittkampfs und Mithärmens vieler Kameraden, Väter und Brüder unseres Volkes. Ueber den Tod hinaus gaben sie uns das Beispiel der Tat und des Opfers in uns. Durch ihr Beispiel lebt heute noch in unserem Volk das Bewußtsein, daß jeder das Höchste geben muß für das Vaterland. Deshalb sind unsere Gefallenen für uns nicht tot: sie leben weiter.

Ihr Schenken und ihr Wollen galt der Sicherung des deutschen Volkes und Reiches. Ihre Tat war herausgeboren aus Liebe und Glauben zu Deutschland. Sie lehren uns: nur Taten machen Geschichte. Wenn in den letzten Tagen wieder unerhört Großes geschah, so sei es uns Zeugnis, daß das Denken und Sehnen der Helden in uns weiterlebt. Sie kämpften für ein großes Reich der Ehre, Freiheit und des Rechts.

Sie haben gefügt, wir dürfen heute schon ernten

Was sind gegen ihre Opfer unsere Opfer. Wie groß ist ihre Tat und wie klein sind wir manchmal in unserem Denken und Handeln.

Die Saat der Helden geht auf. Ihre Tat ist Beispiel für Jahrtausende. Der Führer ist der Garant dieses Glaubens, denn er ist der lebendige Wille der Toten, das Sinnbild ihres Willens und ihrer Tatkraft. Er, der unbekannte Frontkämpfer, verwirklicht ihre Sehnsucht und ihren Willen. Millionen deutscher Heldengräber legen Zeugnis ab von deutschem Opfergeist und deutschem Heldensinn. Unsere Helden leben in unserem Volk ewig weiter, wenn wir dafür sorgen, daß unser Volk ewig sein wird.

In ehrfurchtsvollem Schweigen, tief ergriffen, verharren die Angehörigen der gefallenen Krieger, Kriegesverletzte und Frontteilnehmer, nationalsozialistische Männer und Frauen, die jungen Kämpfer der Gliederungen und Formationen, Arbeitsmänner und die Jugend, als sich die Fahnen senkten und der Ortsgruppenleiter unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden einen Kranz am Ehrenmal niederlegte. Und wieder hallten knappe soldatische Worte über die versammelte Menge:

Ruh laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot, das uns zu neuen Siegen leuchtet oder brennt zum Tod.

Wie ein Triumph des Lebens über den Tod hinaus klangen die Hymnen der Nation auf. Wuchtiger Ausklang war der dröhnende Marschschritt der Arbeits Soldaten und nationalsozialistischen Kämpfer zurück zur Stadt. Die Feldzeichen der Bewegung flatterten im frischen Morgenwind.

Zwei Tage reihen und tiefen Erlebens liegen hinter uns. Wir sind ergriffen von der Gewalt der Schicksalswende, die sich über unserm Volk vollzieht. Wir haben Gottes Schritte wieder im deutschen Raum gehört. Darum ist unser Herz erfüllt vom Geschickenen und unsere Augen sehnsüchtig dem Kommenden zugewandt. Hinter uns die, die sich geopfert haben für ein Ganzes, um uns ein geschlossenes Volk, das reiflos sein Schicksal erfüllen will.

dem betreffenden Geschäftsmann, sondern sind in ganz besonderer Weise geeignet, das geschäftliche Ansehen unjener Stadt zu fördern und zu festigen.

Bad Teinach, 14. März. Auf den Wiesen in nächster Nähe des schön gelegenen Bergstädtchens Javelstein sind die ersten Frühlingsboten der Erde entschlüpf. In den schönsten Farben leuchten Millionen wildwachsender Krokusse und verwandeln die ganze Gegend in ein Blütenmeer, das jeden Menschen, der an der Natur Freude hat und aus der Enge des Winters hinauszieht, für einen Ausflug reichlich entschädigt. Der Besuch Javelsteins und Teinachs war gestern ungeschweizer groß.

Englflösterle, 14. März. (Aus der Gemeinde.) Englflösterle ist eine gesunde Wohngemeinde. Das beweist folgende Tatsache: es gibt gegenwärtig 51 Einwohner männlichen und weiblichen Geschlechts, die über 70 Jahre zählen. Unter den Männern ist Christian Braun mit 84 Jahren der „Senior“, von den Frauen Maria Gauß mit 88 Jahren die Älteste. Aus ihrem Leben und aus der Vergangenheit der Heimatgemeinde wissen diese Alten viele Erlebnisse und Begebenheiten zu erzählen. Eine herzliche Freude bereitet ihnen die Gemeindevverwaltung, indem sie eine gemeinschaftliche Altenfeier veranstaltete. — Die Obliegenheiten der Gemeinde im Jahre 1937 wurden in zehn öffentlichen Sitzungen des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten behandelt. Der Haushaltsplan 1937/38 weist eine 20prozentige Gemeindevollstreckung, eine 200prozentige Bürgersteuer und einen Gewerbesteuer-Beibehalt von 250 Prozent aus. — Im verfloffenen Jahr wurden an hiesige Ortsbewohner 70 Inwaldenquittungen erteilt. Sühneverfahren wurden 5 durchgeführt, Baugesuche 10 behandelt. — Die Standesbücher weisen 25 Geburten, 10 Eheschließungen und 9 Sterbefälle aus. — Das Bürgermeisteramt hat sich um die Anstellung einer NS-Gemeindevollstreckung bemüht. Sie wird ihren Dienst in den nächsten Monaten aufnehmen. — Eine wichtige Arbeit war die Entwässerung der Wiesen im Gewann „Heischelhof“ und „Lange Hard“. — Der von Fischgängern und Fahrzeugen stark beanspruchte Hirschtalweg wurde verbessert. An einigen Stellen war die Erneuerung der Stühmauer notwendig. Die Teerung des Wegs hat sich als sehr zweckmäßig erwiesen. — Die Gemeindevollstreckung hat in der Nähe des Ortsteils Nonnenmühl ein 4 Morgen großes Grundstück erworben zur Anlage eines Sportplatzes. — Die Zahl der 1937 auf dem Rathaus gemeldeten Kurgäste betrug 2385 (1936: 2228), die der Uebernachtungen 23 204 (1936: 19 230). An Dauergästen wie an Uebernachtungen eine recht erfreuliche Zunahme. Für die Fremdenwerbung 1938 hat der Bürgermeister die erforderlichen Maßnahmen in die Wege geleitet. Gemachte Erfahrungen werden nützlich angewendet. — Zur Verschönerung des Ortsbildes sind zweckdienliche Maßnahmen geplant, die für die Pflege und Förderung des Fremdenverkehrs von großem Nutzen sind. Nun müssen auch die Einwohner ihrerseits die gemachten Anregungen befolgen und an der Verschönerung des Dorfbildes mitwirken, soweit es in ihren Kräften steht.

